

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Joseph hat Sich mit Allerhöchster Bewilligung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät mit Ihrer königlichen Hoheit Zita von Bourbon, Prinzessin von Parma, Tochter weiland Seiner königlichen Hoheit Robert Herzogs von Parma und Piacenza, Infanten von Spanien, verlobt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. Juni d. J. dem Sektionschef des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Dr. Techn. Franz Berger anlässlich seiner Übernahme in den dauernden Ruhestand in Würdigung seines außerordentlich verdienstvollen vieljährigen Wirkens im Dienste der Allgemeinheit den Ritterstand mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. und 14. Juni 1911 (Nr. 134 und 135) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 458 „Jutro“ vom 8. Juni 1911.
- Nr. 3317 „Il Popolo“ vom 3. Juni 1911.
- Nr. 23 „Zár“ vom 8. Juni 1911.
- Nr. 435 „Le Rire“ vom 3. Juni 1911.
- Nr. 22 „Narodni socialist.“
- Nr. 587 „Der Tiroler Wastl“ vom 1. Juni 1911.
- Nr. 127 „L' Alto Adige“ vom 3.—4. Juni 1911.
- Nr. 23 „L' avvenire del Lavoratore“ vom 7. Juni 1911.
- 4. und 12. Band, XIII. Jahrg.: „Rivista di studii scientifici „Tridentum“.
- Nr. 3319 „Il Popolo“ vom 7. Juni 1911.
- Nr. 21 „Pomocny delnik“ vom 8. Juni 1911.
- Nr. 6 „Stradal“ vom Juni 1911.
- Nr. 69 „Nová Doba“ vom 9. Juni 1911.
- Nr. 130 „Rovnost“ vom 10. Juni 1911 (erste und zweite Auflage).
- Nr. V „Literaturnonaukowyj Wistnyk“ pro Mai 1911.
- Nr. 13 „Metalowiec“ vom 10. Juni 1911.
- Nr. 24 „Ojezyzna“ vom 11. Juni 1911.
- Wahlaufruf: „Braço Pazani biraci.“
- Wahlaufruf: „Puka zadarskoga kotara.“
- Nr. 24 „Dubrovnik“ vom 8. Juni 1911.
- Nr. 550 „Hrvatska Rieč“ vom 7. Juni 1911.
- Nr. 49 „Nordböhmische Volksstimme“ vom 11. Juni 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Sultanreise.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Usküb zugehende Meldung stellt die außerordentliche Wärme und imposante Größe des dem Sultan Mehmet V. in diesem Orte bereiteten Empfanges fest. Mit der einheimischen Bevölkerung wetteifert eine riesige Anzahl von Landleuten aus der nahen und ferneren Umgebung der Stadt in patriotischen Kundgebungen. Der enorme Zufluß der Landbevölkerung war durch eine beträchtliche Reduktion der Eisenbahntarife seitens der Orientbahngesellschaft stark erleichtert worden. Am Empfang des Sultans auf dem geschmackvoll decorierten Bahnhofe nahmen auch die Konsuln Osterreich-Ungarns, Rußlands, Italiens und Serbiens in Mitrovica, Pristina und Prizrend teil. Zu Ehren des Sultans ist in einem zu diesem Zwecke hergestellten Pavillon in der Schule für Kunst und Gewerbe eine Ausstellung von Mustern der einheimischen Hausindustrie, der Kunstgewerbe und der Arbeiten der genannten Schule veranstaltet worden. Eine bleibende Erinnerung von großem Nutzen wird für Usküb aus den umfassenden Renovationen der öffentlichen Gebäude, aus der Pflasterung verschiedener Straßen und aus der Begräunung von Verkehrshindernissen hervorgehen, welche zu Ehren des Sultans seit Monatsfrist mit Eifer und Erfolg im Weichbilde der Stadt ins Werk gesetzt worden sind.

Aus Saloniki wird geschrieben: Sultan Mehmet V. hat heute (11. Juni) Saloniki nach dreitägigem Aufenthalt verlassen, um sich nach Usküb und von dort nach Pristina zum Mausoleum Sultan Murads zu begeben. Es bleibt abzuwarten, ob der Besuch alle die Wirkungen haben wird, die man sich in leitenden Kreisen von ihm verspricht; das eine steht aber schon historisch fest, daß er sich in Saloniki zu einer islamitischen Kundgebung ersten Ranges gestaltet hat. Der Sultan persönlich hat hier durch sein leutseliges Auftreten, so weit Mohammedaner und Israeliten in Betracht kommen, an Popularität zweifellos sehr gewonnen; das Volk jubelte ihm bei seinen verschiedenen Ausfahrten in wirklich begeisterter Weise zu. Man rechnet ihm vor allem schon den Entschluß hoch an, die Reise nach Ma-

zedonien und Albanien zu einer Zeit unternommen zu haben, wo die Gärung im Innern wieder recht heftig geworden ist und ein Teil der Arnauten noch unter Waffen gegen die Türkei steht; weiters setzt man in den Sultan die Hoffnung, daß er als Khalif auch die grolenden Albanier zu besänftigen und zu versöhnen wissen werde. In jungtürkischen Kreisen wieder äußert man Genugtuung darüber, daß der Sultan bei dieser Gelegenheit die Macht und den Einfluß der Jungtürken richtig zu erkennen in der Lage sei. Bei den Begrüßungen und offiziellen Empfängen hat sich der Sultan, obwohl er für alle einige anerkennende Worte hatte, im ganzen wortkarg verhalten. Wiederholt äußerte er sich sehr anerkennend über den ihm zuteil gewordenen herzlichen Empfang, der ihn sehr wohlthuend berührt habe und er sprach dem Wali von Saloniki seine ganz besondere Befriedigung über die Haltung der Saloniker Bevölkerung aus. Es wurden Äußerungen des Sultans bekannt, daß es ihn sehr freue, daß man einen so großen Anteil an der Ausgestaltung der Armee und der Flotte nehme; ebenso sprach er sich lobend über die Entwicklung der Stadt aus. Sein hiesiger Aufenthalt verlief ohne jeden Zwischenfall. Allerdings hatten die Behörden im Verein mit dem jungtürkischen Komitee sehr weitgehende Vorkehrungen für die Sicherheit des Herrschers getroffen. Man muß konstatieren, daß die Polizei und Gendarmerie sowie die Militärbehörden ihre Aufgabe zur Befriedigung erfüllten. Man ist um so erfreuter, als sich verschiedene Kreise vor Ankunft des Sultans hatten angelegen sein lassen, die öffentliche Meinung derart durch Gerüchte zu heunruhigen, daß man dem Aufenthalte des Souveräns vielfach mit Besorgnissen entgegen sah. Für die Fahrt nach Kosovo und den Aufenthalt dort sind ebenfalls die denkbar strengsten Vorkehrungen für die persönliche Sicherheit des Sultans getroffen. Man erachtet es als ausgeschlossen, daß unter solchen Umständen irgend ein Anschlag gegen den Sultan von Erfolg begleitet sein könnte. In den albanischen Kasas von Pristina, Mitrovica, Berana, Djakova usw. herrscht helle Begeisterung und der Zufluß von dort her nach dem Amfelselde wird sich wahrhaft großartig gestalten. Freitag den 16. d. M. wird der Sultan in Pristina unter ungeheurer Assisenz den Selamlif halten.

## Feuilleton.

### Fern im Südost.

Von Jane Kroparskii.

Konstantinopel, im April.

Ein buntes Gewoge von Menschen und Tieren zieht unter meinem Hotelfenster vorüber. Krämer, Verkäufer aller denkbaren Eßwaren und sonstiger Artikel, ernst und geschäftstätig, wandeln kaleidoskopartig die Gassen entlang, ergänzen sich immer wieder durch gleichartige Geschäftsgenossen, und alle preisen schreiend ihre Waren an, während die Fiakernagen zwischen ihnen hindurch rasselten. Hier trägt ein Lastträger einen großen Kleiderkasten auf dem Rücken und schreit vor sich hin; dort kommt ein ähnlicher Mann mit einem Klavier auf dem sehr stark vorgebeugten Rücken und befördert das schwere Instrument unermülich weiter. Solche Lasten habe ich sonst in Europa nur mit Pferden verschleppen gesehen. Maultiere bringen Gemüse, Obst und Grünzeug vor die Häuser, denn die hiesige Frau kennt keinen Gemüsemarkt. Alles, was sie braucht, kauft sie sich einfach am Haustor . . .

Die Aya Sophia pflegt in europäischen illustrierten Blättern als freistehend und glänzend dargestellt zu werden. Mit diesen Bildern stimmt einzig nur die Form der Moschee überein. Dieses herrliche Kunstwerk des Altertums ist von einer düsteren, starken Ringmauer umgeben; der Platz um die Moschee, wo auch einige Bäume stehen, ist uneben und holprig, die Moschee selbst verstaubt und das Mauerwerk teilweise beschädigt. In- des hat die Regierung schon die Restaurierung des Gebäudes beschlossen und der italienische Architekt Maran-

goni hat dem Ministerium bereits ein Projekt vorgelegt.

An einem Freitag um 11 Uhr vormittags fuhr ich in einem Fiakernagen zum Zildiz, um mir den in Europa so pomphaft geschilderten Selamlif anzusehen. Dort angekommen, nahm ich, im Wagen sitzend, den über 20 Meter hohen Haremamauern gegenüber, hinter einer Allee Aufstellung. Es waren sehr wenig Leute zugegen. Um 12 Uhr wurden längs der Allee Soldaten (Mizams) aufgestellt, und zwar zwischen je zwei Bäume vier. Als sich die vier gerade vor meinem Wagen Postierten umfahen und bemerkten, daß sie mir die freie Aussicht auf die Straße versperren, rückten sie sofort nach rechts und stellten sich vor den Pferden meines Wagens auf, so daß ich einen vollkommen freien Ausblick hatte. Das Gassentor des Zildizparkes öffnete sich; eine Eskadron der Leibgarde des Sultans ritt auf die Straße und nahm den Weg an mir vorüber zur nahen Moschee. Der Garde folgten Würdenträger aller Gattungen, aber alles schien mir wenig prunkhaft. Dunkle Uniformen, hie und da mit Goldborten verbrämt, einigermaßen magere Pferde — das war alles, was ich von der Suite gewahren konnte. Nun kam der Sultan S. M. J. Mehmed Khan V. in einer eleganten, mit prächtigen arabischen Pferden bespannten, offenen Kalesche herangefahren und passierte meinen Standpunkt in einer Entfernung von etwa fünf Schritt. Er ist ein Mann von mehr als mittlerer Größe und kräftigem Körperbau, hat ein längliches, blaßes Gesicht mit etwas müden Augenlidern, weiße Haare und weißen Schnurrbart. Er war mit einer goldgestickten Uniform bekleidet; auf dem Kopfe trug er den obligaten Fez. Den Zug schlossen Hofbeamte und Soldaten. Nachdem der Sultan vor der Moschee angefahren war, riefen die Soldaten:

„Gott erhalte den Padijschah!“ worauf der Sultan die Moschee betrat.

Der Zildiz ist ein wahres Paradies mit den herrlichsten Parkanlagen im weit ausgebreiteten Gelände am Marmarameere, mit einem künstlich angelegten See und etwa 30 Kiosken. In den Gartenanlagen sieht man die schönsten Blumen, wie sie nur die höchste Gärtnerkunst zu schaffen vermag, und im Hintergrunde steht der Harem. Hier hat Abdul Hamid 25 Jahre gewaltet. Man wußte aber niemals, in welchem Kiosk er schlafen werde. Schließlich legte er sich irgendwo auf einen Divan hin und schlief etwa vier Stunden. Seine Sekretäre mußten stets zu seinen Diensten bereit sein, da er sie zu jeder Nachtstunde zu sich zu bescheiden pflegte, um ihnen seine Traden zu diktieren.

Der Zildiz war bis Juli 1908 eine förmliche Stadt, wo über 10.000 Menschen wohnten und von Abdul Hamid verpflegt wurden. Im Haremlik waren seine 300 Frauen untergebracht; seine albanesische Leibgarde bestand aus 7000 Mann, Höslinge und Diener aber gab es mehr als 3000. Die tägliche Verpflegung dieser Getreuen, denen er aber selbst nicht völlig traute, kostete 50.000 Piaster.

Am 22. Juli 1908 schrieb Abdul Hamid einen Brief an den ihm gegnerisch gesinnten Militärkommandanten Anver Bey in Monastir und bot ihm eine Prinzessin zur Gattin an, wenn er zu ihm halten wollte. Anver Bey gab darauf keine Antwort, sondern proklamierte in Monastir die Konstitution. Acht Tage darauf wurde in Saloniki ebenfalls die Konstitution ausgerufen und die von Abdul Hamid abgefallenen Militärbesatzungen von Saloniki und Monastir zogen unter dem Kommando Anver Beys nach Konstantinopel zum Zildiz. Abdul Hamid hatte schon von da aus die

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 16. Juni.

Über Initiative des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth fand am 14. d. M. eine gemeinsame Konferenz der Führer des Deutschen Nationalverbandes mit den Führern der Christlichsozialen im Ministerratspräsidium statt, wobei einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: „Die Stellung des Deutschtums im Staate und die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments erheischen ein Zusammengehen sämtlicher deutschbürgerlichen Parteien bei den bevorstehenden Stichwahlen gegenüber der internationalen Sozialdemokratie. Daher sind bei vollkommener Aufrechterhaltung der Parteigrundsätze überall dort, wo deutsche bürgerliche Kandidaten die mit Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen, die Ersteren von den deutschbürgerlichen Parteien zu unterstützen.“

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die letzte Nachricht über den Stand der albanischen Angelegenheit wird, insoweit die geschilderte Situation andauern sollte, gewiß überall mit Genugtuung aufgenommen werden. Aus der militärischen Sachlage in Albanien folgt, daß die türkische Presse wohl mit Recht den Aufstand in Albanien als beendet halten dürfe. Die Erfolge der Truppen gewähren der Pforte die Möglichkeit, ohne Einbuße von Prestige eine versöhnliche Haltung gegen die Besiegten einzunehmen. Nach vorliegenden Meldungen scheint es, daß sie auch in diesem Sinne vorgehen wolle. Auch die Albaner selbst können einen Wechsel in der Situation erleichtern, wenn sie nun die Gelegenheit benützen, um sich mit ihrer legitimen Regierung zu verständigen, um auf gutlichem Wege eine Berücksichtigung ihrer Wünsche zu erlangen. Man darf die Erwartung aussprechen, daß sie den gegenwärtigen günstigen Augenblick nicht verpassen werden und durch die Bestätigung der ihrer Staatsreue von seiten der türkischen Presse ausgestellten Zeugnisse von neuem ihre Bedeutung für das ottomanische Reich beweisen werden. Nach den türkischen Waffenerfolgen hat die montenegrinische Regierung fortan die doppelte Pflicht, auch ihrerseits alles zu tun, damit die Albanesen die von der Türkei gebotene Freundschaft ergreifen.

Aus Salonichi, 14. Juni, wird gemeldet: Nach der Abreise des Sultans nach Konstantinopel wird sich der Kriegsminister nach Skutari in Albanien begeben, um zusammen mit Torghut Schefket Maßnahmen zur Beruhigung der Albanerstämme zu treffen, wobei Gewaltmaßregeln nicht zur Anwendung gelangen sollen. Das Malissjagebiet wird dem Bilajet Skutari zugeteilt werden. Die Regierung hat bereits einen Kredit zum Wiederaufbaue der durch die Rebellen zerstörten Kasernen und Militärdepots, sowie zur Herstellung der 48 Kilometer langen Straße im Malissjagebiete gewährt.

Der in beiderseitigem Einvernehmen auf den Herbst verschobene Besuch des Königs Peter von Serbien beim Präsidenten der französischen Republik ist nach einer Meldung aus Paris für den Anfang November l. J. in Aussicht genommen. Der serbische Minister des Außern, Herr Milovanovic, wird sich abermals im Gefolge seines Souveräns befinden.

Aus Paris wird gemeldet: Der Ministerrat hat beschlossen, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Champagnerwein-Abgrenzungsfrage einzubringen. Der

Gesetzentwurf bezweckt die Rückkehr zum gemeinsamen Recht, das heißt zum Gesetze vom Jahre 1824, durch das Erzeugnisse auf Grund der Ursprungsbezeichnung geschützt werden.

Wie der Petersburger Korrespondent der „Ross. Ztg.“ erfährt, wird sich Stolypin am 23. Juni nach Ostasien begeben. Er wird Bladivostok und die Mandschurei besuchen und die in Bau befindliche Amurbahn besichtigen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie wird man einen Gläubiger los?) Ein junger Lebemann in Köln, der bei einem Kölner Wirt stark verschuldet war, hat den Versuch gemacht, seinen Gläubiger in die französische Fremdenlegion zu bringen. Er richtete an das Werbebureau in Toul die schriftliche Anfrage, ob es bereit sei, einen Freund von ihm, wobei er den Namen des Wirtes angab, für zehn Jahre für die Fremdenlegion zu engagieren unter der Bedingung, daß der Anzuwerbende in Marokko Verwendung finde, was sein ausdrücklicher Wunsch sei. Die Antwort lautete bejahend. Nunmehr redete er dem Wirt vor, daß er eine reiche Tante in Toul habe, die einen Teil seiner Wechsel einlösen werde. Beide reisten dahin. Nachdem sie sich in französischem Rotwein einen ordentlichen Rausch geholt, machten sie einen Rundgang durch die Stadt und kamen dabei in das Werbebureau, das der Schulbner seinem Gläubiger als ein „historisches Gebäude von großer Bedeutung“ bezeichnete. Beide besuchten schließlich das angeblich historische Gebäude, und der betrunkene Wirt zeichnete sich nach seiner Meinung in das Fremdenbuch ein. Erst als ihm erklärt wurde, daß er sich in die Kaserne zu begeben habe, erkannte er seine Lage. Es kam zu einem stürmischen Austritt, der durch den Kommandanten des Bureaus unterbrochen wurde. Dieser ließ sich den Hergang erzählen, und als der Wirt mit Beschwerde beim auswärtigen Amte drohte, erklärte er den Vertrag für nichtig. Der Wirt hat gegen seinen Schulbner ein gerichtliches Verfahren angestrengt.

— (Der Eindringling.) Nach langer Pause ist kürzlich wieder ein Wechsel in der Bewachung der Bank of England eingetreten. Es wurde eben angekündigt, daß bis auf weiteres die Goldstream Guards, die im Tower stationiert sind, zur nächtlichen Bewachung des Bankgebäudes bestimmt worden seien. Nach früheren Erfahrungen ist es sehr notwendig, die Schätze, die in den Londoner Gewölben dieser Bank lagern, durch ein größeres Mannschaftsaufgebot zu bewachen. Aber trotz aller Wachsamkeit hat es einmal einen Mann gegeben, der sich tatsächlich monatelang einen heimlichen Zugang zu den Gewölben verschafft hatte, ohne jedoch einen Penny zu stehlen. Sein Geheimnis wäre vielleicht niemals entdeckt worden, wenn er nicht selbst von seiner Tat Bericht gegeben hätte. Eines Tages wurden die Direktoren durch einen Brief erschreckt, in dem ein Unbekannter sie aufforderte, ihn um Mitternacht in den Kellern der Bank zu besuchen. „Sie denken“, schrieb er in mangelhafter Orthographie, „es sei alles sicher in der Bank; nun, ich habe die letzten Nächte inmitten der Goldbarren zugebracht, ohne daß jemand etwas davon gewußt hat. Aber ich bin kein Dieb, und wenn Sie mich sehen wollen, so kommen Sie um Mitternacht in das große viereckige Gewölbe; doch dürfen Sie mich niemandem verraten.“ Während der nächsten Nacht wurde das viereckige Gewölbe von Polizisten bewacht, trotzdem die Direktoren den Brief nur für eine Mystifikation hielten. Tatsächlich meldete sich um Mitternacht niemand. Der folgende Tag brachte den Direktoren jedoch eine

noch größere Überraschung. Eine Kiste, die Dokumente enthielt und die in den Kellern aufbewahrt wurde, kam durch die Post, und in einem Begleitbrief beschwerte sich der Unbekannte, daß man die Polizei auf ihn hegen wollte und daß er deshalb nicht erschienen sei. Um zu beweisen, daß er weder ein Dieb noch ein Narr sei, sende er diese Dokumente. Jetzt begaben sich die Direktoren allein zur Nachtzeit in das Gewölbe und warteten. Plötzlich rief sie eine Stimme hinter den Steinmauern an, sie sollen ihre Lichter auslöschen. Das taten sie und bald darauf erschien — ein Kanalarbeiter. Er hatte durch einen sonderbaren Zufall während seiner nächtlichen Arbeiten den Zugang zur reichsten Schatzkammer der Welt gefunden.

— (Das Trauerbankett der Humoristen.) Aus Paris wird berichtet: Das Ende des Nouveautés-Theaters, das für die ersten Tage des Juli unwiderstehlich bevorsteht, gab am Sonntag Anlaß zu einem interessanten Festessen. Die Verfasser der zugkräftigsten Vaudevilles, die in den letzten zwanzig Jahren unter der Direktion Herrn Henri Michaux gespielt worden waren, veranstalteten diesem zu Ehren ein Bankett, auf dem es trotz der Anwesenheit der berühmtesten Humoristen, wie George Feydeau, Alfred Capus usw. nichts weniger als lustig herging. Auf der Versammlung lastete es wie ein Alp der Melancholie angesichts der Tatsache, daß das Schauspielhaus, in dem in den letzten Jahrzehnten die tollsten Späße aufgeführt wurden, vom Schauplatz der großen Boulevards verschwunden. Die Fest- oder richtiger die Grabrede hielt George Feydeau, dessen ausgelassener „Champignol malgré lui“ die letzten Stunden des kleinen Bühnenjaales am Boulevard des Italiens ausfüllt und der in bewegten Worten der schönen Tage der Triumphe der tollen Muse gedachte.

— (Eine Medizin für kranke Bilder.) Aus Petersburg erhalten Londoner Blätter eine Meldung über eine neue Erfindung zur Wiederherstellung beschädigter Gemälde. Es heißt in dieser Meldung, daß in Petersburg die Entdeckung eines Italieners namens Nutti Aufsehen erregte, die in einem Mittel bestehe, alten Gemälden ihre ursprüngliche Frische wiederzugeben, ohne daß dabei irgendeine Farbe zur Anwendung gelange. Es klingt immerhin recht alchimistisch, wenn der Signor Nutti erklärt, daß dieses sein Geheim- und Wundermittel aus nicht weniger als 114 Bestandteilen zusammengesetzt sei. Nun hat aber, wie es heißt, die Petersburger Akademie der schönen Künste dem Erfinder ein Gemälde aus dem vierzehnten Jahrhundert anvertraut, das bei einem Brande schweren Schaden erlitten hatte, und das Ergebnis der Versuche Nuttis soll gewesen sein, daß das Bild, das bereits als verloren galt, zu einem wahren Schätze der Akademie geworden ist. Schwer erklärlich bleibt nur, auf welche Weise dies Arkanum selbst Brandschäden heilen soll. Indes wird berichtet, daß Nutti auch für den Ministerpräsidenten Stolypin verschiedene Gemälde mit sehr gutem Erfolge wiederhergestellt habe. Der Erfinder geht sogar so weit, zu behaupten, daß Gemälde, die mit seinem Mittel behandelt seien, selbst mehrere Tage im Wasser liegen könnten, ohne Schaden zu nehmen.

— (Trauung auf einem Bergesgipfel.) Aus Newyork, 14. d., meldet man: Eine echt amerikanische Hochzeit hat um Mitternacht auf dem Gipfel eines hohen kalifornischen Berges stattgefunden. Der Bräutigam ist der junge Newyorker Ingenieur Baylitz Walker, der seine jetzige Frau Eva Hunter eben auf diesem Berge kennen gelernt hat. Sie bestand darauf, daß dort auch die feierliche Trauung stattfinden müsse. Die aus hundert Personen bestehende Hochzeitsgesellschaft brach vor vierzehn Tagen von Newyork aus auf, um an der 2000

Kanonen auf die Stadt richten lassen, aber seine albanesische Leibgarde hatte vorher eine Mahnung erhalten, daß ihre Angehörigen massakriert und die Dörfer, denen sie angehören, niedergebrannt würden, falls die Garden für Abdul Hamid Partei ergreifen. Dies wirkte. Als die heranziehenden Truppen samt den Volksmassen aus Konstantinopel vor dem Zildiz die Konstitution proklamierten, stellten die Albanesen ihre Gewehre bei Fuß und machten mit den übrigen Truppen gemeinsame Sache. Abdul Hamid war gefallen.

Dem gewesenen Sultan wurden u. a. die Massaker in Konstantinopel 1896 und in Adana 1908 zur Last gelegt. Es mag wohl etwas Wahres daran sein, aber die Massaker waren nicht ohne Ursache. In Europa registrierte die Presse die Schlächtereien unter dem Schlagworte „Christenverfolgung durch die Türken“. Indes befanden sich unter den Massakrierten keine fremden römischen Katholiken und auch keine Protestanten, sondern lediglich hier geborene griechisch nicht-unter, teilweise auch römisch-katholische Armenier und Griechen wie christliche Türken, die, dem Zahlverhältnisse entsprechend, gerade so wie die Islamiten in allen Staatsdiensten, in der Armee, bei den Banken und in allen anderen Diensten angestellt sind. Worin liegt die Ursache des tödlichen Hasses zwischen den Islamiten und Christen (Armeniern und Griechen)? Die separatistischen Bestrebungen, der eifernde, geschäftliche Wettbewerb sowie die unfreundliche gesellschaftliche Haltung der Armenier und der Griechen, die ja doch auch Türken sind, gegenüber den Islamiten, bilden hauptsächlich die Motive zu derlei Mordtaten, wobei die Orthodoxen immer schlecht abschneiden, weil sie in der Minorität sind. Während der Massaker in Konstantinopel wurde ein in den Berg, worauf Pera steht, getriebener Stollen

entdeckt, der ganz mit Bomben und Dynamit gefüllt war und aus dem Keller eines armenischen Hauses dahin führte. Das war Öl ins Feuer! In Konstantinopel zeigte man mir ein Haus, von dessen flachem Dache die Armenier während der Massaker auf die türkischen Soldaten Bomben geworfen hatten. — Die fremden Gesandtschaften ließen in den Friedhöfen die Beerdigung der Gemordeten kontrollieren und konstatierten hiebei über 7000 Leichen. Die Zahl der ins Marmarameer Geworfenen wurde annähernd auf 3000 geschätzt. Ähnlich ging es in Adana zu, wo beiderseits gegen 10.000 Menschen, unter ihnen die meisten Armenier, getötet wurden.

Die Taucher von Konstantinopel wollten zu jener Zeit am Zildizkiost überhaupt nicht mehr ins Meer tauchen. Sie erzählten, sie hätten in der Tiefe des Pontus Frauenhaftes geschaut. „Wir stießen an eine Gruppe Schauer gestalten von menschlichen Formen. Jede Gestalt für sich war in einen Sack gehüllt; an den Füßen waren sie mit Stricken an große Steine festgebunden, um in der Tiefe festgehalten zu werden. Die Säcke waren hie und da gerissen und aus den Löchern ragten von Fischen angefressene Arme und Beine hervor. Diese Gestalten bewegten sich, hoben und senkten sich. Während sich die eine völlig neigte, fuhr eine andere jäh auf, je nachdem die Wasserströmung auf sie einwirkte. Ein entsetzlicher Totentanz! Von Schred erfäßt, gaben wir das Notsignal und ließen uns aufziehen.“

Aus dieser schauerlichen Meerestiefe aber stieg der Geist der konstitutionellen Freiheit für das Ottomanische Reich empor . . .

(Fortsetzung folgt.)

**Gleiches Maß.**

Roman von A. S. Lindner.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heinz war halb atemlos und bemühte sich, seine sichtliche Erregung nach Kräften zu bemeistern.

„Passiert ist nichts, Tante Emma, wenigstens bei uns nicht — aber —“ er fuhr sich mit der Hand durch sein dichtes Blondhaar — „aber — wahrhaftig, ich weiß nicht, wie ich's anfangen soll, es ist ganz unglaublich. — Bitte, erschrid nur nicht —“

Die Aufgabe schonender Vorbereitung war ihm jedenfalls zum erstenmal zugefallen und er empfand sie als keine geringe Verantwortung. Seine überstürzten Worte verfehlten freilich den Zweck der Beruhigung ganz und gar.

Frau von Knorring wurde blaß.

„Es ist etwas geschehen, Heinz, ich sehe es dir ja an. Was ist das für ein Wagen unten? Nur schnell, oder ich gehe selbst und sehe nach.“ Aber Heinz vertrat ihr mit ausgebreiteten Armen den Weg.

„Rein, nein, Tante Emma, so geht's nicht. Es ist nichts Schlimmes, aber — es ist so ungewöhnlich — ich wollte — ich hoffe —“

„Dies ist unerträglich,“ rief Frau von Knorring. „Bin ich denn ein Kind oder altersschwach? Was kann es denn sein? Ist etwa Professor Olden gekommen?“ sagte sie, unwillkürlich den Namen nennend, mit dem sich ihre Gedanken zuletzt beschäftigt hatten. Heinz fiel ein Stein vom Herzen. Die Tante schlug von selbst die richtige Fährte ein.

„Olden nicht gerade, aber —“

„Alara —?“

englischen Meilen entfernt stattfindenden Feier teilzunehmen. Die Besteigung des Berggipfels war nicht leicht und der betagte Geistliche brach unterwegs zusammen, so daß die ganze Gesellschaft, die auch ein entsprechend einfaches Hochzeitsmahl mittragen mußte, erst um Mitternacht auf dem Gipfel anlangte.

— (Die Rechnung des Einbrechers.) Aus Paris wird geschrieben: Man spricht hier allgemein von einem amüsanten Vorkommnis, das einen der bekanntesten Pariser Junggesellen in empfindlicher Weise geschädigt und trotzdem nicht das leiseste Bedauern hervorgerufen hat. Dieser Junggeselle hatte einen Diener, der ihn durch ein geringes Versehen in Zorn versetzt hatte. Der Herr ließ sich dazu hinreißen, den alten Mann zu schlagen und auf die Straße zu weisen. Hier verbrachte der Unglückliche einen Teil der Nacht, bis ihm plötzlich ein junger Mensch entgegentrat, den er um einige Pfennige ansprach, da er über gar keine Barmittel verfügte. Der junge Mann ließ sich die Geschichte des Dieners erzählen und schenkte ihm zu seiner größten Überraschung einen Hundertfrankenchein. Er brachte ihn in ein Hotel, bezahlte die Pension im voraus und verschwand, noch ehe der Diener ein Wort des Dankes zu sagen vermochte. Als der Marquis eines Morgens, einige Tage nach jenem Vorfall aus dem Klub nach Hause kam, merkte er sofort an der Unordnung, die in seinen Räumen herrschte, daß bei ihm eingebrochen worden war. Er hatte die Absicht, sofort die Polizei zu alarmieren, aber da sah er auf seinem Nachtschränken ein großes, weißes Kuvett liegen, das er öffnete. Darin befand sich eine Rechnung folgenden Inhalts: Überführung eines Dieners in ein Hotel und sonstige Ausgaben 150 Franken, Schmerzengeld für den Mann 60 Franken, Hotelkosten im voraus bezahlt 120 Franken, Unkosten für falsche Schlüssel 100 Franken, Unkosten für Aufwendungen meiner Person 200 Franken, Summe 630 Franken. Obige Summe teils in Wertsachen, teils in barem Gelde richtig erhalten zu haben, bescheinigt Charles Gebineau, Dieb. — Darunter stand noch die Adresse des Mannes, der den Einbruch verübt hatte, ganz genau angegeben. Der Marquis unterließ es aber trotzdem, die Anzeige gegen den Einbrecher zu erstatten. Er besuchte auch seinen alten, treuen Diener sofort, und als er erfuhr, daß der Mann nichts von dem Diebstahl ahnte, nahm er ihn von neuem in sein Haus und setzte ihm eine hohe Summe Schmerzensgeld aus.

— (Schulhumor.) In der Aufsatzstunde sollten die Schüler einen Brief an ihren früheren Lehrer schreiben. Das geschah auch. Bei der Durchsicht fand sich unter anderem folgende Stilblüte: „Lieber Herr Lehrer! Hoffentlich befinden Sie sich in gutem Zustande.“ — In der Mittelklasse einer Volksschule behandelte der Lehrer das Gedicht Kaiser Barbarossa. In einer Strophe heißt es: „Der Stuhl ist elfenbeinern, worauf der Kaiser sitzt.“ Als nun der Lehrer die Frage stellt: „Wer kann mir sagen, was das heißt: der Stuhl ist elfenbeinern“, erhielt er von einem Knaben die Antwort: „Er hat elf Beine.“ — Eine Schule besucht einen Zoologischen Garten. Als ein Lehrer mit seiner Klasse aus dem Raubtierhaus trat, bemerkte er einen Schüler aus einer unteren Klasse. Zur Rede gestellt, ob er auch hieher gehöre, antwortete der Kleine: „Nein, ich gehöre zu den Kamelen.“

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Korpskommandobelobungen.) Das Korpskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: für besonders erspriessliche Truppendienstleistung und die hierbei erzielten sehr guten Resultate: den Hauptleuten Robert Ritter von Steiner des Infanterieregiments Nr. 7, Ferdinand Seidl des Infanterieregiments Nr. 17, Heinrich Freiherrn von Lazarini des Infanterieregiments Nr. 27, Hugo Anapitsch des Infanterieregiments Nr. 97; ferner den Oberleutnanten Maximilian Edlen von Paulewicz, Adalbert Schneider, Friedrich Meßler, Hans Schobert des Infanterieregiments Nr. 47, Franz Krusio und Edmund Starck des Infanterieregiments Nr. 97; für sehr erspriessliche Dienstleistung als Augmentationsoffizier des Infanterieregiments Nr. 7 dem Hauptmann des Armeestandes Adolf Gottschling und für anerkanntswerte Dienstleistung sowohl als Kaderunterabteilungscommandanten als auch in allen sonstigen bisherigen Verwendungen dem Hauptmann Perhauz des Infanterieregiments Nr. 17; für sehr gute Dienstleistung dem Leutnant-Proviantoffizier Anton Schlegel des Infanterieregiments Nr. 7; dem Wassenmeister erster Klasse Felix Polay des Infanterieregiments Nr. 17 anlässlich seines Scheidens aus der Aktivität, weil er sich während seiner 22½-jährigen Dienstzeit durch seine besondere Geschicklichkeit, Verwendbarkeit und große Verlässlichkeit stets die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten errungen hatte.

— (Militärverdienstmedaille.) Auf eine Anfrage wurde bekannt gegeben, daß nach dem Wortlaute des Allerhöchsten Befehlsschreibens vom 26. März l. J. jene Personen, denen neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung oder neuerlich der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben worden ist, „statt“ und nicht „nebst“ der bronzenen Militärverdienstmedaille eine solche aus Silber zu tragen haben.

— (Für Militärpersonen des Ruhestandes.) Das 15. Korpskommando in Sarajevo benötigt einen Kanzleioffizier. Offiziere des Ruhestandes (Wartegeld), die sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich bezüglich Bedingungen usw. direkt mit der Kanzleidirektion des 15. Korpskommandos ehestens ins Einvernehmen zu setzen.

— (Der österreichische Wasserkräftkataster.) Vom hydrographischen Zentralbureau im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde das zweite Heft des Wasserkräftkatasters herausgegeben. Es umfaßt den Index und 29 fortlaufend nummerierte Katasterblätter (Nr. 23 bis 51), welche, nachdem jedes Blatt eine kilometrisch genau begrenzte Gewässerstrecke behandelt und eine entsprechende hydrographische Bezeichnung aufweist, nach Flußgebieten leicht systematisch geordnet werden können. Jedes der Blätter enthält eine Skizze und eine Beschreibung des betreffenden Flußgebietes sowie seiner Wasserkräfteverhältnisse, eine tabellarische Zusammenstellung der gesamten vorhandenen und eine der ausgenützten Wasserkräfte, endlich in Tafelform eine graphische Darstellung des Längenprofils, der Abflussumengen und der Wasserkräfte in der behandelten Strecke. Der Index enthält die nähere Bezeichnung der bereits erschienenen Blätter mit den summarischen Angaben der wesentlichen Daten sowie die zur Evidenzhaltung der früher

aufgelegten Blätter nötigen Angaben. — Jedes Blatt und jeder Index ist einzeln käuflich. Der Preis für ein einfaches Blatt ist mit einer Krone, für ein Doppelblatt mit zwei Kronen und für den Index vorläufig mit einer Krone festgesetzt. Die Blätter und Indices sind gegen Ertrag des entfallenden Betrages im Hydrographischen Zentralbureau, Wien, IX/1, Porzellangasse Nr. 33, erhältlich; daselbst werden Bestellungen auch auf das ganze Werk oder die Indices entgegengenommen. Die Bestellungen können in der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr üblichen Art erfolgen; die Versendung geschieht per Nachnahme, wenn der Betrag nicht vorher mittelst Postanweisung eingelangt oder auf das Postcheckkonto Nr. 841.275 überwiesen worden ist.

— (Zu den Blatternerkrankungen in der Umgebung Laibach.) Am 3. d. M. wurden, wie bereits gemeldet, aus dem anlässlich der vorgekommenen Blatternfälle aktivierten Blatternepidemiopitale in Laibach die letzten Kranken geheilt entlassen und der Spitalsbetrieb eingestellt. Bei diesem Anlasse hat die Landesregierung dem praktischen Arzte in Laibach Dr. Vladimir Rudez für seine aufopfernde Tätigkeit als behandelnder Arzt in diesem Spitale den Dank der Sanitätsverwaltung ausgesprochen.

— (Ausgestellte Kunstgegenstände.) Im Schaufenster der Firma Kollmann am Mathausplatz ist ein Kopfbildnisporträt des Fräuleins A. J. ausgestellt, das vom Altherrn der slovenischen akademischen Maler, Herrn kaiserl. Rat Ivan Franke, herrührt. Die Farbengebung ist von jener Wärme und Frische, die Franke's jüngste Bildniswerke vor seinen älteren auszeichnet. Vorzüglich durchgeführt ist das den Hals umschließende weiße Spitzengewebe, ebenso der farbenbunte, reichgestickte Schal, den die junge Dame über den Schoß ausgebreitet hat. Die linke Gesichtseite weist eine feine, weiche und sichere Behandlung auf, während die rechte auffällig verzeichnet ist — ein Mangel, der für die ganze rechte Bildhälfte überhaupt gilt. — Im Schaufenster der Firma Gricar & Mejac in der Preseingasse ist eine prächtige für den Bischofslader Turnverein „Sokol“ bestimmte Vereinsfahne, ein Werk der einheimischen Kunstflickerin Fräulein Repse, ausgestellt. Auf schwere rote Seide ist ein in edler Einfachheit gehaltenes dekoratives Muster in Gold und Farben gestickt; ein graues Feld trägt eine entsprechende Aufschrift. Die Zeichnung, vom akademischen Maler Herrn Virola entworfen, ist in modernem Stil durchgeführt; die Farbentönungen sind recht gut zueinander abgestimmt; der Gesamteindruck ist vornehm. Es ist das ein Kunstwerk, das ob seiner seltenen Schönheit volle Anerkennung verdient.

— (Neukonstituierung von Bezirksstrafenausschüssen.) Gewählt wurden: Zum Obmanne des Bezirksstrafenausschusses Seisenberg Herr Johann Behovec, Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneter in Seisenberg, zu dessen Stellvertreter Herr Jakob Dereani, Kaufmann und Besitzer, ebendort; zum Obmanne des Bezirksstrafenausschusses Neumarkt Herr Franz Hhacič, Senfengewerke in Neumarkt, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Deu, Gerbereibesitzer, ebendort.

— (Von einer Schlange gebissen.) Der 13jährige Besitzersohn Valentin Renda in Raklas wurde am 13. d. M. beim Blumenpflücken auf einer Wiese von einer Schlange in die rechte Hand gebissen. Der Knabe wurde sofort ins Landesspital nach Laibach überführt.

Er nickte.

„Junge, weshalb sagst du das nicht gleich; wozu so viele Umschweife?“ rief die Regierungsrätin und wollte zur Tür, aber Heinz vertrat ihr nochmals den Weg.

„Ja, erlaube, Tante Emma, das ist nicht so einfach, wie du denkst. Sie ist krank — sehr sogar. Ich fürchte —“

Er tippte mit dem Finger an die Stirn.

„Hatto und ich fanden sie eben auf der Straße, sie muß mit dem Abendzuge gekommen sein. Sie war so auffällig, daß ein Schutzmann sich ihrer schon angenommen hatte. Ich weiß nicht, was geworden wäre, wenn wir nicht dazugekommen wären. Zum Glück kam gerade eine Diakonissin des Weges, die nahmen wir mit,“ vollendete Heinz seinen hastigen Bericht, aber die Regierungsrätin hörte kaum auf ihn.

„Großer Gott,“ rief sie halblaut, aber trotz ihres heftigen Schrecks blieb sie merkwürdig gefaßt und eilte festen Schrittes hinaus.

Mit einem Satz hatte Heinz sie eingeholt. „Tante Emma, ich bitte dich, bleib hier. Geh' nicht herunter, du wirst dich an der offenen Tür nur erkälten, und — ach, da kommen sie schon.“

Von der Diakonissin umfaßt, kam Klara schwankend die Treppe herauf, das Haar zerzaust, das Gesicht blaß und entsetzt.

„Ist hier der Sitzungsaal?“ sagte sie.

„Ja, ja, kommen Sie nur, es wird alles gut werden,“ sagte die Schwester begütigend, während sie sie langsam von einer Stufe zur anderen stützte.

Frau von Knorring fühlte all ihren Mut schwinden beim Anblick dieser wild flackernden Augen.

Heinz trat einen Schritt vor.

„Willkommen, Cousine,“ sagte er in so harmlosem Ton, wie er konnte. „Willkommen daheim.“

Sie sah ihn nur unwillig an, ohne zu antworten. Die Regierungsrätin biß die Zähne aufeinander,

um nicht in Tränen auszubrechen, aber mit der eisernen Energie, die allen guten Frauen in Zeiten der Not zur Verfügung steht, nahm sie sich zusammen, wenn auch ihre Stimme heiser klang, als sie Klara in die Arme schloß und sagte: „Mein teures Märchen, wie ist dir? Du hast eine kalte Reise gehabt, nun komm und ruhe dich aus. Wir wollen es dir recht behaglich machen.“

Die Diakonissin trat hinzu, nahm Klara das Jackett und den Hut ab, drückte sie sanft in einen Sessel und zog ihr die nassen Stiefel aus.

Einen Augenblick siegte die körperliche Müdigkeit über die innere Anrast. Sie empfand die wohlthuende Wärme und Stille, und ein Zug des Behagens glitt über ihr Gesicht. Frau von Knorring kniete neben ihr nieder.

„Mein Märchen,“ flüsterte sie und drückte ihre Lippen auf die feuchtkalte Hand. „Sieh mich doch an, kennst du uns nicht?“

Die unglückliche Frage entfesselte den ganzen Sturm.

Klara sprang kernzengerade in die Höhe.

„Wie lange soll ich noch warten?“ rief sie mit klingender Stimme. „Was ist das für ein saumseliges Verfahren? Die Angeklagte ist hier, weshalb beginnt die Verhandlung nicht? Wir brauchen keine Zeugen; ich lege ein unumwundenes Geständnis ab. Ich, Klara Allinger, bekenne mich schuldig des Mordes an dem fünfjährigen Hans Zur Heyden.“

Sie sah sich um.

„Nun, weshalb sprechen Sie nicht? Ich verzichte auf die Verteidigung.“

Frau von Knorring ließen die Tränen über das Gesicht. Dies war ja viel schlimmer, als sie gefürchtet hatte. Heinz wandte sich ab und räusperte sich energisch.

„Glauben Sie mir nicht?“ fuhr die Kranke fort.

„Sehen Sie doch meine Hände an! Sehen Sie nicht, daß Blut daran klebt, das Blut eines einzigen Sohnes?“

Sie streckte die schlanken, weißen Finger aus und betrachtete sie schauernd.

„Jetzt stehen wir gleich —, Max und ich. Ich kann ihm nichts mehr vorwerfen. Sie können uns zusammen aburteilen — ein schönes Paar. Sehen Sie's noch immer nicht? Auch nicht den großen Blutsleck dort an der Wand?“ fuhr sie fort, indem sie auf die rosa Knäuel der Gasflammen deutete.

„Sehen Sie nicht, wie es leuchtet? Es brennt sogar — ich fühle es ja bis hierher. Und das Brennen wird nicht aufhören, bevor ich nicht gebüßt habe. Das entzündt mich, und nimmt auch von ihm den Fluch. Lassen Sie mich jetzt gehen. Ins Gefängnis, ins Zuchthaus, wohin Sie wollen. Sie brauchen mich nun nicht mehr zu kennen, ich bin tot für alle. — Hans!“ schrie sie plötzlich auf, „geh nicht an den Rand. O Gott, er greift nach mir — er will sich halten — das Kliff —“

Sie sprang zurück, warf beide Arme in die Höhe, drehte sich um sich selbst, und würde zu Boden geschlagen sein, wenn Heinz und die Diakonissin sie nicht aufgefangen hätten. Die letztere erwies sich als ein Schatz. Sie half die jetzt Besinnungslose ins Bett bringen und ging Frau von Knorring mit sachverständigem Rat zur Hand, bis der Arzt zur Stelle sein würde.

„Wo hast du sie denn gefunden, Heinz?“ fragte die Regierungsrätin, als sie auf einen Augenblick zu ihrem Messen hinunterging, dem jetzt der Gedanke an den „Schwarzen Adler“ vergangen war.

„Ja, denke nur, an Oldens früherem Hause. Es war ein schauerhafter Anblick, sie an der Tür rütteln zu sehen, die Augen im Wahnsinn glänzend, und immerfort rufend, sie müsse zu ihm. Sie könne ihm keinen Vorwurf mehr machen, sie habe ein Menschenleben auf dem Gewissen so gut wie er. Ich wollte anfangs gar nicht glauben, daß sie es wirklich sei. Lieber Himmel, wenn ich mir vorstelle, daß der Schutzmann sie mit zur Wache genommen hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Anordnungen für die Fronleichnamfeierlichkeiten.) Für die morgen stattfindenden Fronleichnamfeierlichkeiten wurde folgender Stationskommandobefehl herausgegeben: 1.) Tirnauer Pfarrkirche: Wie mit Stationskommandobefehl vom 13. d. M. angeordnet wurde; es hat jedoch eine ganze Kompanie (24 Rotten inklusive Chargen) als Begleitdetachment auszurücken. 2.) Pfarrkirche Maria Verkündigung: Um 7 Uhr 55 Min. früh haben dortselbst gestellt zu sein: vom Infanteriebataillon Nr. 1./17. 1 Unteroffizier und 10 Infanteristen als Spalier, 1 Kompanie (24 Rotten inklusive Chargen) zur Begleitung der Prozession und Abgabe von fünf Generaldechargen; vom Infanterieregiment Nr. 27 eine Musikharmonie. 3.) Pfarrkirche St. Jakob: Um 8 Uhr 25 Min. früh haben gestellt zu sein: Spalier, Begleitkompanie und Musikharmonie wie bei 2.

— (Dienstesverletzung.) Der Sekretär der hiesigen Tabakfabrik Herr Leopold Z e l l i c h wurde zur Generaldirektion der Tabakregie in Wien verurteilt.

— (Titelverleihung.) Der Verwaltungsrat der Wechselseitigen Brandschadenversicherungsanstalt in Graz hat dem Inspektor i. R. und Repräsentanten der Anstalt in Laibach Herrn Karl H u d a b i u n i g g als Anerkennung für seine der Anstalt in treuer Anhänglichkeit und in ganz uneigennützig Weise noch im Ruhestande geleisteten Dienste den Titel Oberinspektor verliehen.

\* (Vereinswesen.) Das Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines *Katoliško slovensko izobraževalno društvo* mit dem Sitze in Schententurn, Bezirk Stein, zur Kenntnis genommen. —g.

— (Zimerverammlung.) Morgen nachmittags um 3 Uhr findet im Schulhause zu Dol bei Laibach eine Zimerverammlung statt, bei der Herr Oberlehrer L i f o z a r aus Laibach einen Vortrag über die rationelle Bienenzucht im allgemeinen sowie über die Zuckerrückführung der Bienen halten wird.

— (Ausgabe von Fernverkehrs-Zeitarten.) Die von der k. k. priv. Südbahngesellschaft bislang nur für Kalenderjahre zur Ausgabe gebrachten Fernverkehrs-Zeitarten gelangen in Zukunft zu gleichen Preisen auch mit Gültigkeit vom 1. Juli des Ausgabejahres bis Ende Juni des darauffolgenden Jahres zur Ausgabe.

— (Die Zoisshütte am Kanterjattel) wird morgen eröffnet werden. Die Bewirtschaftung hat der Gastwirt Anton Virnig aus Kanter übernommen.

— (Die elektrische Beleuchtung in Krainburg.) Der Gemeinderat der Stadt Krainburg hielt gestern seine ordentliche Monatsitzung ab. Hierbei wurde hinsichtlich der Herstellung der elektrischen Leitung von der Sava-Brücke bis zum Bahnhof der Beschluß gefaßt, die Wiener Firma Elektrizitätsaktiengesellschaft „Union“ (Zentrale Laibach) zur nochmaligen Vorlage eines genau detaillierten Offertes aufzufordern. Der Plan derselben Firma, betreffend die Anlage der städtischen Zentrale bei der Mühle Majdič, wurde genehmigt. Die Zentrale wird über rund 20 Pferdekraft verfügen und für die Beleuchtung der Stadt sowie des Bahnhofes eine hinlängliche Menge Elektrizität liefern. — Weiters wurde der Beschluß gefaßt, an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg mit dem Gesuche heranzutreten, in dieser Angelegenheit behufs Erlangung der Konzession an Ort und Stelle eine kommissionelle Besichtigung zu veranlassen. —g.

— (Der botanische Garten in Krainburg.) Der Direktor des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg, Herr Ignaz Fajdiga, regte im Einvernehmen des an derselben Anstalt tätigen Fachlehrers für naturwissenschaftliche Fächer, Herrn Dr. Vladimir Herle, den Gedanken an, für das Krainburger Gymnasium einen botanischen Garten errichten zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde im Laufe des Schuljahres 1909/1910 eine Eingabe an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit der Bitte geleitet, die Errichtung eines botanischen Gartens für das Gymnasium in Krainburg zu bewilligen und dann einen entsprechenden Beitrag zu votieren. Dem Gesuche wurde ein Plan des zu errichtenden botanischen Gartens beigelegt, den Herr Voleslav W l o u d e k, k. k. Baurat in Krainburg, nach den fachmännischen Anleitungen des Herrn Dr. Herle angefertigt hatte. Das Gesuch wurde im Ministerium einer günstigen Erledigung zugeführt; beim Ministerium intervenierte in dieser Angelegenheit der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Herr Josef P o g a c n i k, wofür ihm der gebührende Dank abgestattet werden soll. Die Anlegung des botanischen Gartens in Krainburg wurde somit höheren Orts genehmigt und ihm aus Staatsmitteln für einmal ein Beitrag von 1000 K zugesichert. Für die Errichtung des botanischen Gartens ist der Platz auszuweisen, der sich an den Hof und an die beiden Seitentrakte des Gymnasialgebäudes anschließt und bisher brach lag oder zu Nutzwecken verwendet wurde. Nach dem entworfenen Plane wird der Garten zwanzig größere und kleinere Beete enthalten; oberhalb des bisherigen zementierten Wasserbehälters für Regenwasser kommt ein Alpinum zur Aufstellung. In der Nähe des Alpinums wird ein geräumiges, ein Meter tiefes Wasserbassin angeführt werden, das zur Pflege der Wasserpflanzen und auch zum Betriebe der Fischzucht dienen soll. Die Bespritzung des Gartens wird vermittelst zweier Hydranten, die am Ende der beiden Seitentrakte des Gymnasialgebäudes zur Aufstellung gelangen, ins Werk gesetzt werden. Im botanischen Garten ist auch die Anlegung der Gymnasialschießstätte projektiert, wobei das kleine gemauerte Häuschen zur Verwendung gelangt, worin bisher diverse Gartengerätschaften bewahrt wurden. Zuerst soll die Verlängerung des Wasserleitungsstranges, der bisher nur bis zur Hälfte des Gymnasialgebäudes

reichte, die Aufstellung der beiden Hydranten und die Auführung des Wasserbassins in Angriff genommen werden. Die vorläufig projektierte Anlage des botanischen Gartens wird einen Raum von 1400 Quadratmetern umfassen und zur Verschönerung des Gymnasialgebäudes sowie dessen nächster Umgebung wesentlich beitragen. In Zukunft soll auch noch der an den beiden Seitentrakten und vor dem Haupttrakte gelegene leere Raum in Betracht gezogen und mit Waldbäumen und Gebüsch angepflanzt werden, während nur ein kleiner, an den linken Seitentrakt anschließender Platz für Nutzgärten des Direktors, des Gymnasialdieners und des Hausmeisters reserviert bleibt. — Dem Vernehmen nach wird Herr Regierungsrat Alfons P a u l i n nach dem Muster des für den Krainburger botanischen Garten projektierten Wasserbassins (Aquariums) ein in ähnlicher Form und in ähnlichen Dimensionen gehaltenes Aquarium im Laibacher botanischen Garten anlegen lassen. —g.

— (Blitzschläge in Bäume.) In der kürzlich veröffentlichten Zeitschrift des Vereines für Naturkunde in Kassel findet sich ein interessanter Beitrag von Doktor Adolf Eysell über Blitzschlag in Bäume, der gerade jetzt in der gewitterreichen Zeit auf Beachtung rechnen darf. Der Verfasser führt darin auf Grund sorgfältigster Beobachtungen an vom Blitz getroffenen Bäumen überzeugend den Nachweis, daß die Saftfäden in den Gefäßen der jüngsten Holzschichten (des Splintholzes) die bahnbestimmenden Teile sind, die Holzsubstanz dagegen (namentlich die Markstrahlen) als der relativ schlechtere Leiter isolierend wirkt. „Die größere oder geringere Blitzgefährdung verschiedener Baumarten wird jedenfalls durch die quantitativ und qualitativ verschiedenen Lösungen, welche ihre Säfte darstellen, bedingt. Sie sind zwar nie gute Leiter wie die Metalle, da sonst ja der Blitz überhaupt keine sichtbaren Veränderungen in den Zweigen und Stämmen hervorrufen könnte, sondern Bäume ebenso spurlos durchlaufen würde, wie etwa eine Starkstromleitung; aber sie sind doch sicherlich viel bessere Leiter als die Holzsubstanz, wenn auch unter sich in bezug auf das Leitungsvermögen wegen ihrer differentiellen Zusammenfassung — man denke nur an die reichlichen Zudermengen in den Säften von Ahorn und Birke, an die Tanninhaltigkeit der Eichenblätter usw. — in den einzelnen Baumarten sehr verschieden.“ Die plötzliche Verdampfung der Saftströme des Splintholzes und die der im anliegenden Kambium enthaltenen Feuchtigkeitmengen haben Explosionen zur Folge, durch die die Rinde abgesprengt und die Faserung des Splintholzes in der Leitungsbahn herbeigeführt wird. — Durch diese Darlegungen Dr. Eysells wird die Hypothese Jonescus widerlegt, nach welcher Bäume mit größerem Fettgehalt im Holze am häufigsten, die mit geringerem Fettgehalt dagegen seltener vom Blitz getroffen werden sollen. Nach Wöckerts Ansicht sollen Bäume mit behaarten Blättern, wie z. B. Buchen, weniger häufig vom Blitz getroffen werden als andere (z. B. Eichen), deren Blätter diese Behaarung nicht aufweisen, da die Anhäufung größerer Elektrizitätsmengen durch die fortwährende Spitzenwirkung, d. h. die Ausströmung der Elektrizität aus den Härchen verhindert werde. Auch gegen diese Annahme wendet sich Doktor Eysell, indem er darauf hinweist, daß die Wirkung der Härchen durch auffallenden Regen sofort aufgehoben wird und daß einige mit stark behaarten Blättern versehene Eichen (*Quercus pubescens*, *Quercus pyrenaica*), desgleichen die Silberpappel relativ ebenso häufig vom Blitz getroffen werden wie *Quercus sessiliflora* und *pedunculata*. „Noch mehr aber beweisen die Unfallsbarkeit der Wöckertschen Ansicht unsere Koniferen; streckt doch z. B. die außerordentlich blitzgefährdete Fichte in ihren Nadeln tausend und aber tausend Spitzen stehend aber nutzlos gegen Himmel.“

— (Der Sturm im Golse von Triest.) Nun liegen auch Nachrichten von dem Unwetter im Küstenlande vor. Im Hafen von Muggia litten der Dampfer „Epulo“ und mehrere mit Getreide beladene Segelschiffe harte Seenot und konnten nur mit der größten Mühe vor dem Untergange gerettet werden. Die Bäder zwischen Muggia und San Rocco sind vollständig vernichtet. In San Rocco stießen zwei Dampfer zusammen. Drei Matrosen stürzten ins Meer, konnten jedoch gerettet werden. Auch das neue Bad an der Punta Grossa ist zerstört. Ebenso wütete der Sturm in Capodistria, wo unter anderen der Dampfer „San Giusto“ einen Steuerbruch erlitt. Die dortige Trabakelflotte erleidet einen Schaden von über 5000 K. Besonders hart mitgenommen wurde die Küste und das Küstenland zwischen Capodistria und Pirano, wo auch die Ernte vernichtet wurde. Während des Unwetters überschwemmte der Rignano sein Tal, so daß die Kulturen und die Salinen schwer litten. — Die Springslut überschwemmte den ganzen unteren Teil von Pirano und beschädigte die Hafenanlagen. Schwere Verwüstungen werden auch an Gebäuden in Pirano sowie aus Portorose gemeldet. Dort ging auch während des Gewitters ein starker Hagel nieder. Die Wirkungen des Orkans dehnten sich bis Amago und Cittanova aus, weiter südlich scheinen keine bedeutende Schäden angerichtet zu sein, dagegen hat das untere Friaul durch das Gewitter und den Sturm schwer gelitten. — Der Orkan überraschte auch am Lido in Benedic das Publikum, das bei der Rückkehr in die Stadt eine stürmische Überfahrt zu bestehen hatte. Die Restaurants sowie die Anlagen litten durch den Sturm, der jedoch nicht die Stärke wie in Triest erreichte.

— (Verschollen.) Am 28. Mai l. J. nachmittags hat sich der 15jährige Schmiedelehrling Franz Ostrousta aus Skopo, Bezirk Sessana, aus dem Orte Sessana, wo

er beim Schmiedmeister Josef Filipič durch sieben Monate als Lehrling in der Lehre gestanden, unbekannt wohin entfernt und ist bis nun weder nach Hause, noch zu seinem Lehrherrn zurückgekehrt. Er ist klein, dick, hat kastanienbraune Haare und Augenbrauen, schwarze Augen, ein rundes Gesicht, rote Gesichtsfarbe, spricht slowenisch und ist answeislos. Bekleidet war er mit einem neuen grauebraunen Sonntagsanzug und einer angeblühten Sportkappe.

— (Militärkonzert.) Bei dem morgen im Kasino-Glaskalon um 8 Uhr abends stattfindenden Militärkonzert der Regimentsmusik kommt folgendes Programm zur Ausführung: 1.) Waldteufel: „Frühlingslieder“, Walzer. 2.) Beethoven: „Egmont“-Overtüre. 3.) Verdi: „Aida“, Tonbilder. 4.) Kalman: „Herbstmanöver“, Phantasie. 5 a) Ziehrer: „Die Schlittenpost“; b) Blou: „Blumengeflüster“. 6.) Dreßler: „Bei Sang und Klang“, Potpourri. — Pause. — 7.) Nietto: „Carmen-National“, spanische Overtüre. 8.) Johann Strauß: „Fledermaus“, Phantasie. 9.) Behar: „Zigeunerliebe“, Walzer. 10.) Ludwig: „Zimmer tiefer“, Humoreske.

— (Ein großes Zigeunerkonzert) unter Leitung von Peter S z á r k ö z y findet täglich um 8 Uhr abends im Hotel „Lloyd“ statt. Eintritt frei.

— (Die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Krainburg) veranstaltet am 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags auf dem Hauptplatze in Krainburg die Tombola, die auf den 11. d. M. angelegt war, aber wegen ungünstiger Witterung entfallen mußte. In Falle schlechten Wetters findet die Tombola am 25. d. M. zu derselben Zeit statt. —g.

— (Konzerte.) Heute konzertiert die „Slovenska Filharmonija“ im Hotel „Tivoli“. Anfang um halb 7 Uhr abends. — Morgen finden in „Tivoli“ zwei Konzerte, und zwar um 3 Uhr nachmittags und um halb 8 Uhr abends statt; Eintritt jedesmal frei.

— (Theatervorstellung.) Am 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags gelangt im Gasthausgarten Zemlja in Brba das dreiaktige Volkschauspiel „Krivoprižniti“ zur Ausführung. Das sonstige Programm umfaßt einen Glückshafen, Musik- und Gesangsnummern sowie eine freie Unterhaltung. Der Reinertrag ist der Viehzuchtgenossenschaft in Breznica zugebacht. —g.

\* (Attentat eines Alkoholikers.) Ein suspendierter Beamter eines hiesigen Geldinstitutes verübte gestern vormittags in seiner Wohnung einen argen Erzeß. Als die bei ihm wohnhaften Studenten, und zwar der dreizehnjährige Anton Klopčič sowie dessen achtzehnjähriger Bruder Josef das Zimmer absperrten und sich flüchten wollten, zog er sein Messer und versetzte dem jüngeren einen Stich in den Unterleib, so daß der Knabe lebensgefährlich verletzt, ohnmächtig zusammensank. Josef Klopčič, der seinem Bruder zu Hilfe kam, wurde am linken Arme verletzt. Eine auf dem Latorte erschiene polizeiliche Kommission ordnete die Überführung des Verletzten ins Krankenhaus an. — Der Attentäter, der an Delirium tremens leidet, wurde mit dem Rettungswagen in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses überführt.

— (Verhinderter Einbruch.) In der Nacht auf den Freitag wollte ein Individuum in die Trafik des Herrn A. Krzaj in Unter-Siska einbrechen und sich vor der bevorstehenden Verteuerung der Tabaksorten mit einem genügenden Rauchmateriale versehen. Bei aller Vorsicht hatte aber der Dieb vergessen, daß die Erste Laibacher Wach- und Schließanstalt nicht allein Revierwächter, sondern auch Kontrolle hat. Einer der letzteren verdarb ihm das Geschäft, doch gelang es dem dunklen Ehrenmanne noch rechtzeitig zu entweichen. Sein Vorhaben konnte er freilich nicht ausführen.

\* (Felsabsturz.) Infolge der jüngsten Regengüsse löste sich gestern nachmittags im Garten des Hauses Nr. 13 am Rathausplatze ein großer Felsen vom Schloßberge, rollte herab, und kollerte in ein Gartenhäuschen. Eine polizeiliche Kommission ordnete sofort die erforderlichen Vorkehrungen an.

— (Einsturz eines Gewölbes.) Beim Neubau eines Stallgebäudes des Besitzers Josef Sitejc in Brumdorf stürzte am 10. d. M. während der Arbeit das Gewölbe ein und riß den dort beschäftigten Maurergehilfen Ant. Zeleznikar mit sich. Zeleznikar erlitt mehrfache Verletzungen am Kopfe sowie einen Bruch des rechten Beines. Er mußte ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— (Schwer verbrüht.) Am 13. d. M. erlitt der achtjährige Schüler Johann Rozman in Stožice dadurch schwere Verbrühungen am Unterleibe, daß er sich aus eigener Unvorsichtigkeit zu Hause in der Küche rüchlings in ein mit siedendem Wasser gefülltes Schaff setzte.

\* (Ausflug zweier Zwänglinge.) Kürzlich veranstalteten zwei bei der Arbeitsabteilung in der Fabrik Tönnies beschäftigte Zwänglinge, und zwar der 23jährige, nach Kaktinik zuständige Johann Suligoj und der 24jährige, nach Görz zuständige Alois Ževšček, einen Ausflug in den Rosenbachwald, aus dem sie nicht mehr zurückkehrten.

\* (Erzgebierende Soldaten.) Donnerstag nachts beanstandete ein Sicherheitswachmann mehrere Artilleriesoldaten, die durch Singen und Jauchzen die nächtliche Ruhe störten.

— (Schene Dohsen.) Der Reuschler Johann Pellenk aus Horjul bei Oberlaibach war diesertage mit dem Düngerausführen beschäftigt. Unterwegs scheuten die Dohsen und rannten quer über die Acker. Pellenk stürzte hiebei so unglücklich vom Wagen, daß er sich den rechten Arm brach.

(Ein Weiberfeind.) Ein Schneider hatte schon längere Zeit einen Haß gegen die Frau eines Postbediensteten. Als er sie gestern nachmittags in der Hauslaube antraf, überfiel er sie und warf sie zu Boden, worauf er sie mißhandelte.

(Ein Kletterer.) Am Donnerstag nachmittags kletterte ein 15jähriger Anstreicherlehrling auf einen Kastanienbaum an der Tirnauer Lände und fiel herab. Dem am linken Arme und rechten Beine schwer verletzten Knaben leistete Herr Dr. Jenko die erste Hilfe, worauf dessen Überführung ins Krankenhaus erfolgte.

(Mauslustige Lehrlinge.) Vorgestern überfielen ein Spengler- und ein Anstreicherlehrling zwei auf der Untertrainer Straße heimkehrende Studenten und schlugen mit Ziegelsteinen auf sie ein. Ein Student erlitt am Kopfe eine leichte Verletzung. Der Fall wurde bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

(Ein Pferdehieb.) In einer der letzten Nächte wurden vier dem Besitzer Seidel in Unter-Siska gehörigen Pferden die Schweife abgeschritten.

(Ein kranker Hund.) Dieertage morgens fand eine Partei vor ihrer Wohnung einen mittelgroßen, anscheinend kranken Hund auf. Die Sicherheitswache ließ den Hund, der die Marke 242 trug, durch den Wasenmeister abholen.

(Gesunden.) Ein Verfasschein des städtischen Pfandamtes, ein Paket Tee, eine Herrenpelz, ein Verfasschein nebst einer silbernen Taschenuhr und ein Sparkassenbuch der „Judzka posojilnica“.

(Verloren.) Ein Verfasschein des städtischen Pfandamtes, eine silberne Taschenuhr, eine Zehnkronennote, eine weiße Putzfeder, ein Gelbbetrag von 100 K, eine Herrenpelz, eine Nideltaschenuhr nebst silberner Kette.

(Nachtbienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtbienst: Bohinec, Körnerstraße; Levstef, Kesselfstraße; v. Trnkoczy, Rathausplatz.

(Wetterbericht.) Die mitteleuropäische barometrische Depression ist abgezogen und an ihrer Stelle hat sich ein flaches Maximum ausgebildet. Über dem Atlantischen Ozean zeigt sich eine neue Depression. In ganz Österreich mit Ausnahme des äußersten Ostens ist Ausdehnung eingetreten. Auf den Berggipfeln herrscht strenges Frostwetter. So betrug gestern früh auf dem Sonnblick die Temperatur -10,6 Grad Celsius. In Laibach hält das heitere Wetter bei nordwestlichen Winden ungeändert an. Der Luftdruck hält sich konstant auf seiner Höhe. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille 10,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,0, Klagenfurt 11,9, Görz 14,2, Triest 15,8, Pola 14,4, Abbazia 10,5, Agram 10,8, Sarajevo 5,0, Graz 9,6, Wien 11,2, Prag 19,3, Berlin 10,2, Paris 13,1, Nizza 17,4, Neapel 18,4, Palermo 20,8, Algier 22,8, Petersburg 8,3 (Regen); die Höhenstationen: Obir -3,2, Sonnblick -10,6, Säntis -1,6, Semmering 5,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch meist heiteres und wärmeres Wetter bei nachfolgender Trübung, westliche Winde.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Gregorin, Arbeiterstochter, 3 Monate, Maria Theresienstraße 12; Otto Jerman, Realschüler, 16 Jahre, Rathausplatz 24; Theresia Stritof, Pflegekind, 8 Monate, Schießstättgasse Nr. 15; Anton Kenko, Leiermann, 56 Jahre, Kadetzstraße 11; Adolf Majer, Werkführersohn, 5 Stunden, Studentengasse 13; Katharina Močnik, gewesene Greislerin, 84 Jahre, Gradišče 11; Franz Zemva, Fabrikarbeiter, 18 Jahre, Josef Končina, Knecht, 25 Jahre, Karl Pauser, Handelsangestellter, 39 Jahre, Jakob Kavčič, Schuhmacher, 72 Jahre — alle vier im Landespitale.

(Elektrobioskop Bachmaier.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Der Comosee in Italien (interessante Naturaufnahme); Zulano, das nichtswürdige Pferd (humoristisch-urdröllige Aufnahme); Die führerlose Lokomotive (spannendes Eisenbahndrama); Herr Hauptmanns Zimmerbesichtigung (Pöffe); Ernte und Zubereitung der Kofosnüsse auf den Philippinen (hochfein koloriert, interessant); die Schulschwänzer (humoristisch); Die letzte Hexe (größtes Sensationsmärchen in sechs Bildern); Die Schmuggler mit ihren dreifüßigen Hunden (gelungene Originalaufnahme).

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 16. Juni. Der „Korrespondenz Wilhelm“ wird auf der Villa Hermes im Lainzer Tiergarten von vierter Seite mitgeteilt: In der gewohnten Lebensweise des Monarchen ist auch während des Aufenthalts in der Villa Hermes nicht die geringste Änderung eingetreten. Seine Majestät der Kaiser absolviert täglich sein Arbeitsprogramm, ohne die geringste Ermüdung. Der Monarch empfing auch täglich die Hofwärtenträger und andere Persönlichkeiten. Diese Fülle des Arbeitsprogrammes ist der deutlichste Beweis, daß der Gesundheitszustand des Monarchen erfreulicherweise der beste ist. Der Husten und die Heiserkeit sind schon völlig geschwunden und haben nicht die geringste Spur zurückgelassen. Infolgedessen ist auch die Nachtruhe des Kaisers seit geraumer Zeit nicht im geringsten gestört und Hand in Hand mit diesem körperlichen Wohlbefinden ist auch die Stimmung ausgezeichnet. Heute unternahm

der Kaiser nach dem Diner eine längere Spazierfahrt. Zu Mittag empfing er den Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth, um 1 Uhr nachmittags den Landesverteidigungsminister und um 3 Uhr den Minister des Äußern Grafen Lehrenthal.

### Wahlkompromisse.

Wien, 16. Juni. Während vorgestern zwischen der christlichsozialen und der Leitung des deutschnationalen Verbandes gegenseitige Unterstützung bei den Stichwahlen vereinbart wurde, beschloß heute, der „Reichspost“ zufolge, die christlichsoziale Parteileitung, den Vertretern des deutschnationalen Verbandes folgenden Beschluß bekanntzugeben: Unter den obwaltenden Umständen ist die christlichsoziale Partei zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, eine allgemeine Weisung bezüglich des Verhaltens bei den Stichwahlen hinauszugeben, überläßt es somit den Landesparteileitungen, in dieser Frage die Entscheidung zu treffen.

Wien, 16. Juni. Den Abendblättern zufolge beschlossen die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten in Oberösterreich und Salzburg Wahlkompromisse.

### Der Sturm in Triest.

Triest, 16. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen sind dem gestrigen Orkan 19 Personen zum Opfer gefallen; 9 Mann von der Besatzung der gesunkenen griechischen Barke „Nikolajos“, 5 Mann von dem griechischen Barkschiff „Evangelistria“, 3 Mann der bei Barcola gestrandeten Capodistriener Fischerbarke, der durch einen Mastbaum getötete Kapitän eines italienischen Schooners und ein Mann von der Besatzung des italienischen Trabakels, das bei Servola verankert war.

Triest, 16. Juni. Im Laufe des heutigen Vormittages begannen die Arbeiten zur Hebung des vorgestern nachts gesunkenen Dampfers „Andromeda“ mit Hilfe eines Kranes der Seebehörde. Auch die anderen Dampfer der Seebehörde hatten gestern den ganzen Tag über schwere Arbeit mit der Bergung der Schiffe, die sie noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Der Sturm hat fast nur im Hafen von Triest gewütet, während die Stadt glücklicherweise verschont geblieben ist. Nur in öffentlichen Anlagen und Privatgärten wurden dort, wo sie der Windrichtung West-Nordwest ausgesetzt sind, die Bäume und Anpflanzungen stark beschädigt. Dasselbe gilt von der nächsten Umgebung der Stadt Triest und vom Hochplateau. Unter dem Eindruck des erschütternden Unglücks haben der Statthalter, der Podestà, der Präsident der Seebehörde und der Präsident der Handelskammer ein Komitee gebildet, um unter der Bürgerchaft Beiträge zu sammeln, damit die Not der am schwersten Betroffenen gemildert und ihnen Hilfe geboten werde.

### Die Reife des Sultans.

Bristina, 16. Juni. Der Einzug des Sultans ist in vollkommener Ordnung erfolgt. Die Stadt ist überfüllt. Aus dem Kreise GJan sind gestern 15.000 Albaner eingetroffen. Die Einwohner aller serbischen Dörfer sind mit Fahnen hier vereinigt, um dem Sultan und dem Kriegsminister Hulbigungen darzubringen. Extrazuge bringen Tausende von Besuchern von Uesküb und Nitrovica. Das Wetter ist herrlich. Das Gebet am Grabe des Sultans Mahmud beginnt mittags.

### Die türkisch-montenegrinischen Zwischenfälle.

Konstantinopel, 16. Juni. Der montenegrinische Geschäftsträger schritt bei der Pforte wegen der türkischerseits erfolgten Wiederbesetzung der Anhöhe Jezero ein, welche seit dem Vorjahre als montenegrinisch anerkannt, sowie wegen Errichtung zweier Redouten auf montenegrinischem Gebiete und des Brandes zweier montenegrinischer Wälder, welche türkischerseits aus strategischen Gründen niedergebrannt wurden. Der Geschäftsträger verlangte die Räumung Jezeros und die Demolierung der Redouten. Die Abreise der türkischen Militärkommission zur Abgrenzung der streitigen Punkte an der türkisch-montenegrinischen Grenze wurde bis zur Ernennung der montenegrinischen Delegierten verschoben.

### Der Aufstand in Albanien.

Bristina, 16. Juni. Eine allgemeine Vagnadigung wird für heute bestimmt erwartet. Der Kriegsminister hält den Aufstand für beendet.

### Die Cholera.

Budapest, 16. Juni. Aus Eresi (Komitat Fejer) und dem Dorje Naghapat in Abaujer Komitat wird gemeldet, daß je eine Erkrankung unter choleraverdächtigen Symptomen vorgekommen ist. Die Patienten wurden isoliert. Der Verlauf der Krankheit wird sanitätspolizeilich mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Konstantinopel, 16. Juni. In Smyrna ist die Cholera wieder aufgetaucht. Vorgestern kamen dort drei Erkrankungen vor, von denen zwei tödlich verliefen. Auch in Samsum dauert die Epidemie fort.

### Portugal.

Paris, 16. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Der General des Ruhestandes Campos ist unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen die Republik verhaftet worden.

Lissabon, 16. Juni. Wie die Blätter melden, hat die spanische Regierung die Verhaftung mehrerer portugiesischer Royalistenführer angeordnet.

Paris, 16. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern wird heute nach Lissabon zurückkehren, nachdem er einige Grenzorte besichtigt hat, wo, wie verlautet, in Galicien gebildete royalistische Gruppen einen Einfall nach Portugal vorbereiteten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
16.	2 U. N.	740.8	19.6	SW. schwach	heiter	
	9 U. M.	740.4	13.4			
17.	7 U. F.	739.6	10.8	ND. mäßig		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14.0°, Normale 17.9°.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harnreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Lažnik, A. Šarabon. 32-4

## Restauration Auer

Heute Samstag u. morgen Sonntag

## Zigeuner-Konzert

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.



## Heute Samstag Konzert

(Beginn um 1/2 7 Uhr abends)

## Morgen Sonntag 2 Konzerte

(Beginn um 3 Uhr nachm. und um 1/2 8 Uhr abends)

## der Slovenska Filharmonija.

Eintritt jedesmal frei.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 14. Juni. Dunkel, Forststrat; Berl, Ingenieur; Weiler, Albert, Kohn, Fischbein, Schönmann, Heigner, Klimentberg, Fried, Rbe., Wien. — Haberl, Rbd., Br.-Neustadt. — Wössl, Rbd., Ling. — Wehler, Rbd., Barmen. — Blau, Rbd.; Schlesinger, Rfm., Budapest. — Kuhn, Rfm., Paris. — Gilat, Rfm.; Schebor, Beamter i. P., Prag. — Szefely, Bankdirektor, i. Gem., Fiume. — Melli, Ingenieur, Billach. — Sidon, Ingenieur; Dr. Volcic, i. l. Landesgerichtsrat, Rudolfswert. — Gairinger, Priv., i. Gem.; Adler, evang. Pfarrer, Triest. — Joeller, evang. Pfarrer, Abbazia. — Hollarung, evang. Pfarrer, Pola. — Goshenhofer, evang. Pfarrer, Kadlersburg. — Vohmann, evang. Pfarrer; Hoppe, Dentist; Interberger, Organist, Cilli. — Roblet, Gutsbesitzer, i. Gemahl., Sachsenfeld. — Gregorich, Oberkommissärswitwe, Zell am See. — Benz, i. l. Postmeister i. R.; Gaal, Kellner, Graz.

Am 15. Juni v. Barenta, Inspektor, Pola. — Stöhr, Hotelbesitzerin, St. Johann. — v. Rodewiß, Porträtmalerin, Berlin. — Stainer, Fabrikant, Br.-Neustadt. — Thalmeier, Ing., Brod, Fischl, Nicher, Bernstein, Grünbaum, Sonnenwald, Rbe., Wien. — Braun, Rbd., Budapest. — Rings, Direktor; Nicolich, Rfm., Triest. — Maulwurf, Rfm., Barcs. — Strube, Rfm., Waiba. — Weimersheimer, Rfm., Zehenhausen. — Adamla, Rfm.; Jaeger, Priv., Dresden. — Dr. Ludmann, Priv., samt Gemahl., Belde. — Gruden, Grundbesitzer, Idria.

**Macks echter und so beliebter Kaiser-Borax**, auf dessen hohen Wert als antiseptisches und als Toilettemittel erst jüngst ein Fachmann anlässlich der Beurteilung des neuen Wiener Hochquellenwassers in den Wiener Tagesblättern hingewiesen hat, erfreut sich mit Recht immer stärkerer Nachfrage, sowohl bei Damen als auch bei Herren, namentlich auch beim Militär und bei allen Sportsfreunden. Wir lenken deshalb die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige von Macks Kaiser-Borax. (1199 b) 6-3

**Der Kampf um den Erfolg** ist die Signatur des modernen Geschäftslebens und das Gebiet der Reklame ist das Schlachtfeld, auf dem dieses Ringen um den Erfolg ausgefochten wird. Jeder muß heute in die Schlachtreihe eintreten und die Waffen dazu liefert die moderne Reklametechnik, die heute zu einer wahren Wissenschaft geworden ist, die gründlich zu kennen nur wenigen gegeben ist. Um der Allgemeinheit zu ermöglichen, an diesem friedlichen Wettstreit erfolgreich teilzunehmen, hat die populäre Annoncen-Expedition M. DUKES Nachfolger (Max Augenfeld & Emerich Leßner), Wien, I., Wollzeile 9, ihr seit nahezu 40 Jahren bestehendes Unternehmen in den Dienst der annoncierenden Geschäftswelt gestellt und hält ihre langjährige, gründliche Erfahrung auf allen Gebieten des Reklamewesens jedem einzelnen ihrer Kunden zur Verfügung. Die renommierte Firma erteilt bereitwilligst Ratschläge über Form, Größe und Kosten jeder Reklame, arbeitet vollständige Pläne zur Propaganda in großem Stile wie auch in bescheidenem Umfange aus, läßt durch bewährte Kräfte originelle Reklameideen in Wort und Bild beistellen — kurz, sie ist für jeden Inserenten ein Universalmentor, der ihm getreulich hilft, den Weg des Erfolges zu beschreiten. Wer immer etwas zu annoncieren hat, wird gut tun, sich an die genannte Firma zu wenden, die jedem — auch dem kleinsten Auftrag ihre vollste und gründlichste Sorgfalt widmet. (2392 a)

**VIEL GELD**

ersparen Sie, wenn Sie den echten Palma-Schuhfabrik-Schuhabsatz tragen. Er übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz alle anderen Absätze. (2120) 2

**Die Qualität entscheidet!**

**MAGGI Würfel**

(fertige Rindsuppe)



à 5 h

(2198)

**ist der beste!**

Beim Einkauf achte man auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke **Kreuzstern**.

**Neue Wiener Handelsakademie, Wien, VIII/2, Hamerlingplatz 5/6.** Diese vom Wiener kaufmännischen Vereine errichtete, kommerzielle Bildungsanstalt umfaßt außer der vierklassigen Handelsakademie, die zweiklassige Handelsschule samt Vorbereitungsklasse für Knaben und Mädchen, den Abiturientenkurs für Abiturienten und Abiturientinnen von Gymnasien und Realschulen, mehrere einjährige Fachkurse (Tageskurse) für absolvierte Lyzistinnen, Frauen und Mädchen, Absolventen verschiedener Fachlehranstalten etc. In den Tagesschulen betrug die Frequenz in diesem Schuljahre 1350, in den Abend- und Sonntagskursen 600. Prospekte jederzeit gratis per Post und beim Portier. (2348 a)

**Bei KINDERKRANKHEITEN** ärztlichersolts mit Vorliebe empfohlen.



Bei Magenskur, Scropheln, Rachitis, Drüsenanschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Laibach**. (1028)

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen**  
Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.  
  
Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für **Rekonvaleszenten und Blutarmer** von **ärztlichen Autoritäten** bestens empfohlen.  
**Vorzüglicher Geschmack.**  
Vielfach prämiert.  
Über 7000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.**

(4720) 52-25

**Neuigkeiten am Büchermarkte.**

Heinrich Herm., Feldgemüsebau, Lehrmeisterbibliothek 128/129, K-48. — Hessdörffer Max, Anleitung zur Blumenpflege im Hause, gbd. K 480. — Heumann A., Wie verwendet man die Rundschiff? 50 Beispiele zum praktischen Gebrauche, K-60. — Heymanns Dr. G., Einführung in die Metaphysik auf Grundlage der Erfahrung, K 1080. — Hichens Robert, The Dweller on the Threshold (Lautsch Edition 4254), K 192. — Hindhebe Dr., Mein Ernährungs-System, eine Umwälzung und Vorbildung unserer Ernährung mit einem Musterkochbuch, K 312. — Hirsch Siegfried, Die Bank, ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, gbd. K 360. — Hoch Adolf, Fußballsport, (Lehrmeisterbibliothek 132), K-24. — Hoch Prof. Julius, Moosbilder, (Lehrmeister-Bibliothek 122), K-24. — Hoepfener Th., Hilfsbuch für den Zeichenunterricht, K 360. — Jensen Johannes B., Der Gletscher, ein neuer Mythos vom ersten Menschen, K 420. — Jensen Johannes B., Madama d' Ora, Roman, K 420. — Jensen Johannes B., Mythen und Sagen, K 3-. — Jodusch Martin, Wiesenbau, (Lehrmeister-Bibliothek 125), K-24. — Jobl Prof. Dr. Friedrich, Aus der Werkstatt der Philosophie, K 150. — Jung Ungarn 1911, viertes Heft, Monatsheft für Ungarns politische, geistige und wirtschaftliche Kultur, herausgegeben von Josef Bósz, K 180. — Juritsch Theresie, Ein Frauenliebling, eine Künstlergeschichte, K 240. — Kagerer Ing. Felix, Maschinentechisches Lexikon, 1. Bg. K-80. — Kajetan Julius, Das schaubildliche Zeichen, K 4. — Kverdieck Elise, Fröhlich, frisch und voll Frieden, gbd. K 3. — Baerß Baron Eugen v., Kavalierverspektive, br. K 660, gbd. K 840. — Bed Friedrich, Irdische Dinge, K 3. — Beeß Dr. ing. Gerold G., Das eigene Heim und sein Garten, gbd. K 720. — Beigel R., Theorie und Praxis, Buchführung- und Bilanz-Revision, K 720.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in **Laibach**, Kongressplatz 2.

**An die geehrten deutschen Reichsratswähler.**

(2419)

Samstag den 17. Juni um halb 9 Uhr abends findet in der **Kasinoglashalle** eine

**deutsche Wählerversammlung**

statt, um zu der für Dienstag den 20. Juni angesetzten engeren Wahl Stellung zu nehmen.

Mit deutschem Grusse!

**Der deutsche Wahlausschuß.**

**Zur Beachtung!** Wer seine Legitimation verloren oder verlegt hat, möge nicht verabsäumen, sich in der Präsidialkanzlei der k. k. Landesregierung eine Neuausfertigung derselben zu verschaffen. Dasselbst sind gegen Vorweisung der Wahllegitimation auch die Stimmzettel für die engere Wahl abzuholen.